

ten nahmen ein Tuch, fuhren weg und brachten nach kurzer Zeit meinen Mann im gleichen Wagen zurück. Mein Mann war fürchterlich zugerichtet. Am 17. Mai etwa um 10 Uhr forderte man mich auf, zum Kommandanten Collet zu kommen. Collet kam auf mich zu und sprach mir das Bedauern über den Tod meines Mannes aus. Ich empfand dies als eine ganz entsetzliche Geste, denn ich war der festen Überzeugung, dass er die Ermordung meines Mannes befohlen hatte.“

Die Tatsache, dass Walter ursprünglich nicht auf der besagten Liste gestanden hatte und dann doch ohne irgendeine Anklage, ohne Urteil und ohne Verteidigung hingerichtet wurde, ließ es als sehr wahrscheinlich erscheinen, dass Denunzianten am Werk gewesen waren. Die Staatsanwaltschaft Offenburg, die 1957 die Vorfälle erneut untersuchte, dann jedoch das Verfahren einstellte, hielt fest: „Über die Motive der Tat und insbesondere darüber, wer ihr Veranlasser gewesen war, konnte keine Klarheit erzielt werden. Trotz größter Bemühungen ist es der Staatsanwaltschaft in Offenburg nicht gelungen, die Akten der französischen Gendarmerie beizuziehen oder auch nur in die Ermittlungsvorgänge Einsicht zu nehmen. Die Beziehung der bei der Sureté in Offenburg lagernden Vorgänge wäre zu einer Überführung etwaiger Verantwortlicher unumgänglich gewesen.“

Auch der Apotheker Walther Zimmermann wurde grausam ermordet. „Zimmermann – ein notorischer Hitler-Anhänger – wurde mit noch weniger Federlesen abgeholt, in ein Wäldchen gefahren und fusiliert.“³ Irmgard Schäfer, geb. Walter, erinnerte sich: „Ich habe gesehen, wie er – schlimmer als ein Tier – mit Schlägen von der Apotheke durch das Dorf zum Rathaus getrieben wurde. Daneben gab es ein kleines Arrestlokal, dahinein wurde er gesperrt. Die Soldaten gingen abwechselnd hinein. Wenn sie mit blutigen Händen herauskamen, sagten sie: ‚Mit Apotheker Fußball gespielt‘. Das ging stundenlang.“ Zimmermann war Anstaltsapotheker der Heil- und Pflegeanstalt Illenau bei Achern und Mitbegründer der Vereinigung deutscher Anstalts- und Krankenhausapotheker (1926), war Pharmaziehistoriker und Gründungsmitglied der Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie (1926) sowie Botaniker, Lehrbuchverfasser und Volkskundler.⁴

Nach elf Jahren kamen die Mörder in Paris dann doch noch vor Gericht. „Meine Mutter, Frau Goldmann und die Tochter von Herrn Zimmermann wurden zur Verhandlung nach Paris geladen, nicht als Kläger, sondern als Zeugen.“ Der SPIEGEL widmete unter der Rubrik „Kriegsverbrecher“ am 18. Juli 1956 diesem Pariser Prozess mehrere Seiten. „Am Abend des 5. Juli